

Ercheinungswesfe:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil:
die Seite 15 Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Seite 50 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Plakvorschristen
kann keine Gewähr
übernommen werden

Gerihtsstand für beide Teile
ist Calw.



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige
wöchentl. mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 40 Gold-
pfennige ohne Bestellgeld

Schluß der Anzeigen-
annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Fernsprecher Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele
Druck und Verlag
der A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei.

Nr. 79

Mittwoch, den 7. April 1926.

100. Jahrgang

Hindenburgs Militärjubiläum.

60 Jahre Soldat.

Reichspräsident Generalfeldmarschall von Hindenburg begeht heute sein 60jähriges Militärjubiläum. Das deutsche Volk wird gern sich des Tages (7. April 1866) erinnern, an dem der Reichspräsident, der erste Bürger des Reiches, seine militärische Laufbahn begann.

Im Kadettenkorps von Wahlstadt und in Berlin erzogen, trat er am 7. April 1866 als Sekondeleutnant in das 3. Garderegiment zu Fuß ein. Im Feldzug gegen Oesterreich wurde er am 3. Juli 1866 bei Königgrätz leicht verwundet. Mit seinem Regiment nahm er dann im Krieg gegen Frankreich als Bataillons- und später Regimentsadjutant an den Schlachten von Gravelotte und Sedan teil, sowie an der Belagerung von Paris. Am 13. April 1872 wurde er zum Oberleutnant befördert und als solcher am 15. Mai 1877 zur Kriegsakademie kommandiert. Am 18. April 1879 wurde er als Hauptmann in den großen Generalstab versetzt. Am 15. April 1884 wurde Hindenburg Kompaniechef im Infanterieregiment 58 und lehrte bereits ein Jahr später, am 14. Juli 1885 in den Generalstab zurück. Am 12. November 1885 zum Major befördert, wurde er am 25. November 1890 Abteilungschef im Kriegsministerium. Am 14. Februar 1891 wurde er zum Oberleutnant und am 17. März 1894 zum Oberst befördert. In den Jahren 1893-96 war er Kommandeur des Infanterieregiments Nr. 81 in Oldenburg. Am 22. März 1897 wurde er zum Generalmajor befördert. In den Jahren 1898-1900 war er Chef des Generalstabes des 8. Armeekorps in Koblenz. Am 9. Juli 1900 wurde er Generalleutnant und Kommandeur der 28. Infanteriedivision in Karlsruhe. Am 18. Mai 1903 wurde er kommandierender General des 4. Armeekorps in Magdeburg und am 22. Juni 1905 zum General der Infanterie befördert. Am 14. Dezember 1908 Kommandeur des 3. Garderegiments zu Fuß; am 13. März 1911 nahm er dann seinen Abschied und siedelte nach Hannover über. Als der Weltkrieg ausbrach, und die Russen schneller, als man erwartet hatte, in Preußen einfielen, versagte die Führung der deutschen Truppen in Ostpreußen. Da erging der Ruf des Kaisers an den alten General in Hannover; als Chef des Stabes wurde ihm der damalige Oberst Ludendorff beigegeben. Als Generaloberst übernahm Hindenburg das Kommando und wenige Tage darauf, am 29. August 1914, wurde die Schlacht bei Tannenberg geschlagen. Es folgte am 12. September 1914 der Marschenzug. Am 1. November 1914 zum Oberbefehlshaber des Armeekorps ernannt, wurde er am 27. November 1914 Generalfeldmarschall und am 29. August 1916 Chef des Generalstabes des Feldheeres. Am 3. Juli 1919 nahm der Generalfeldmarschall seinen Abschied. An Orden und Ehrenzeichen be-

stigt der alte Generalfeldmarschall genau so viele wie er Jahre zählt, nämlich 78. Das Eisene Kreuz 1. Klasse erhielt er bereits im Jahre 1870. Im Jahre 1914 erhielt er den Orden Pour le Merite, im Dezember 1916 das Großkreuz des Eisernen Kreuzes, und im März 1918 das Eisene Kreuz mit goldenen Strahlen.

Die Deckung des Steuerausfalls.

Berlin, 7. April. In einer Unterredung, die Reichsfinanzminister Dr. Reinhold dem Chefredakteur eines Nachrichtenbüros gewährt hat, hat er unter anderem auf die Frage nach der Deckung des Steuerausfalls im Etat geantwortet: „Zunächst ist zur Deckung einmaliger Ausgaben der in den ursprünglichen Etatentwurf nicht eingeleitete Mängelgewinn von etwa 183 Millionen als Einnahme eingesetzt worden. Weiterhin ist durch Sparmaßnahmen eine Verbesserung von etwa 100 Millionen eingetreten. Schließlich sind die Ausgaben des Extraordinariums, soweit sie für Werbezwecke bestimmt sind, auf Anleihe genommen worden. Dieser meiner Ansicht nach gesunde finanzpolitische Grundsatz, einmalige Investitionen nicht aus laufenden Steuern und Abgaben, sondern aus Anleihen zu decken, soll auch in Zukunft durchgeführt werden.“

Nach der Wirkung auf die Preise gefragt, erklärte Dr. Reinhold unter anderem: Bei der durch den Kampf um den Absatz erzwungenen genauen Kalkulation muß auf die Dauer jede Umsatzsteuermäßigung auf alle Waren preisverbilligend wirken, wenn auch selbstverständlich diese Auswirkungen erst allmählich eintreten werden. Sofort billiger werden alle bisher von der Luxussteuer betroffenen Gegenstände, worunter auch sehr viele Artikel des täglichen Bedarf fallen, die mit Luxus nichts zu tun haben, wie z. B. keramische Artikel, Beleuchtungsörper, Möbel usw. Gerade diese Aufhebung der Luxussteuer wird unserer deutschen Qualitätsarbeit einen neuen besonderen Impuls geben.

Die Herabsetzung der Vermögenssteuer soll nach Angabe des Ministers folgende Erleichterungen bringen: Der Ausfall des Zahlungstermins vom 15. Mai für alle Vermögen wird eine fühlbare Erleichterung schaffen, da durch diese Maßregel vermieden wird, daß die Zahlungstermine für die Vermögenssteuer sich in diesem Jahre besonders häufen. Dazu kommt als besonders erfreuliche Maßnahme, daß für alle Kleinvermögen, insbesondere für die schwergeprüften Kleinrentner, für den gewerblichen Mittelstand und die deutsche Bauernschaft eine dauernde Herabsetzung der Vermögenssteuer zum Teil bis auf die Hälfte des bisherigen Betrages stattfindet.

Rußland und der Völkerbund.

Tschitscherin über Genf und Locarno.

Zu Berlin, 7. April. Die B. Z. meldet aus Moskau, daß der russische Volkskommissar des Auswärtigen Tschitscherin den hiesigen Vertretern der ausländischen Presse eine ausführliche Uebersicht über den Standpunkt der Sowjetunion zum Völkerbund und zu der politischen Weltkonstellation gab. Die Sowjetregierung habe wiederholt erklärt, daß sie die Einladung zur Abrüstungskonferenz nicht annehmen könne, wenn die Konferenz auf schweizerischem Gebiet stattfindet, obwohl sie grundsätzlich bereit sei, an allen Aktionen teilzunehmen, die der Erleichterung des Rüstungsstoffes dienen. Die Einberufung der Vorkonferenz unter Bedingungen, welche eine Teilnahme der Sowjetunion ausschließen, zeige deutlich, daß die Mächte keine ernstlichen Absichten zum Abrücken haben, und daß die ganze Konferenz eine Komödie sei. Der Völkerbund habe bisher bewiesen, daß er nicht fähig sei, ernste politische Aufgaben zu lösen. Im vorigen Jahr habe die englische konservative Regierung versucht, den Völkerbund zur Isolierung der Sowjetunion auszunutzen.

Locarno habe dieselbe Rolle spielen sollen. Das Ergebnis der letzten Tagung habe zur völligen Diskreditierung des Völkerbundes geführt. Chamberlain versuche, in Europa die Rolle eines Diktators und Schiedsrichters zu spielen. Sein Endziel sei die Bildung einer Einheitsfront gegen die Sowjetunion gewesen. Die inneren Gegensätze der europäischen Staaten habe er aber nicht überwinden können. Für Frankreich bedeute Locarno, daß statt direkter Verständigung, England nun Schiedsrichter zwischen den beiden Ländern werden würde. Die von Briand geäußerten Befürchtungen, daß die Sowjetregierung etwas gegen eine deutsche Annäherung habe, entbehre jeder Grundlage. Jetzt, nach dem Krach von Genf, sei der Weg zur direkten Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland frei. Tschitscherin könne Briand beruhigen, die Sowjetregierung würde einer direkten Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland warme Sympathien entgegenbringen. Sie sehe in

einer solchen Annäherung den Weg zur Befriedigung Europas, ohne daß eine außerhalb des Kontinents stehende Macht zur Beherrschung des Kontinents gelange.

Englische Kritik an Chamberlain.

Eine Resolution des Exekutivausschusses der Demokratischen Union Englands zur Völkerbundsfrage.

Zu London, 7. April. Wie die „Foreign Affairs“ berichten, faßte der Exekutivausschuß der Union of Democratic Control folgende Resolution: Der Exekutivausschuß der Union of Democratic Control bedauert die Zurückhaltung der unglücklichen Intriguen vor und während der Völkerbundstagung in Genf. Dadurch hat die von schärfstem Nationalismus getragene Geheimdiplomatie das legitime Funktionieren des Völkerbundes und damit die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund verhindert. Der Exekutivausschuß verurteilt auf das schärfste die Politik des englischen Außenministers, die im Gegensatz zu dem klar ausgesprochenen Willen der englischen Öffentlichkeit gestanden hat und schreibt seinem zweifelhaften Verhalten ein großes Maß der Verantwortung für den unglücklichen Ausgang der Tagung zu.

Im zweiten Fall der Resolution gratuliert der Exekutivausschuß der schwedischen Regierung aus Anlaß der festen Haltung ihres Vertreters auf der Genfer Tagung. Die Resolution ist bisher in der englischen Presse folgeschwiegen worden.

Der „Manchester Guardian“ zur Teilnahme Deutschlands an der Verfassungskommission.

Zu London, 7. April. Deutschlands Teilnahme an der Verfassungskommission des Völkerbundes hat in politischen Kreisen Londons Ueberraschung hervorgerufen, die in einem Leitartikel des „Manchester Guardian“ rückhaltslos zum Ausdruck kommt. Das Blatt schreibt: „Die deutsche Regierung hat mit ihrem Entschluß, sich an der Verfassungskommission des Völkerbundes zu beteiligen, eine schicksalsschwere Entscheidung getroffen. Die deutsche Regierung hat damit ein schwieriges und gefährliches Unternehmen begonnen. Nicht einzusehen ist, warum die deutsche

Tages-Spiegel.

Reichspräsident v. Hindenburg begeht heute sein 60jähriges Militärjubiläum. Er ist von seinem Oherurlaub nach Berlin zurückgekehrt.

Reichsfinanzminister Dr. Reinhold machte dem Vertreter eines Nachrichtenbüros gegenüber Mitteilungen über die Deckung des Steuerausfalls.

Der russische Volkskommissar Tschitscherin zeigte den Standpunkt Sowjetrußlands gegenüber der Politik der Westmächte im Völkerbund und in Locarno auf.

Der Exekutivausschuß der englischen Union of Democratic Control verurteilt in einer Resolution aufs schärfste Chamberlains Haltung bei der Märztagung des Völkerbundsrats.

Der schwedische Landwirtschaftsminister Breders hat wegen der Haltung der Regierung in der Frage der staatlichen Unterstützung der Zuckerindustrie sein Abschiedsgesuch eingereicht.

Die Truppen Abd el Krims haben gestern bei Taza einen unermuteten Vorstoß gegen die französischen Vorkosten unternommen.

Pangalos hat bei der griechischen Präsidentschaftswahl 90 Prozent aller Stimmen auf sich vereinigt. Aus verschiedenen Erklärungen Pangalos geht hervor, daß er im Falle seiner Wahl gleichzeitig mit seiner Präsidentschaft auch sein Amt als Ministerpräsident und wahrscheinlich auch als Kriegsminister beibehalten werde.

Zur Förderung des italienischen Touristenverkehrs nach Südtirol hat die italienische Regierung die Eisenbahnpreise nach Südtirol für die bevorstehende Sommerzeit herabgesetzt.

Regierung die Beteiligung daran gewünscht hat. Der Völkerbundsaußschuß steht vor der gleichen Aufgabe wie der Völkerbundsrat in Genf, der so kläglich versagt hat. Deutschland ist kein Mitglied des Völkerbundes. Solange es kein Mitglied des Völkerbundes ist, darf es sich auch nicht über Verfassungsfragen äußern. Wenn aber Deutschland diese Stellung aufgibt, entflieht der Eindruck, als wolle es sich nunmehr den Drahtziehern im Völkerbund ausliefern, und sich allen Gefahren der Erpressung und des Druckes aussetzen, die es bisher erfolgreich vermieden hat. Es erhebt sich die weitere Frage, ob Deutschland nun seinerseits intrigieren und sich durch Kompromisse kompromittieren will.

England und die Kolonialmandate.

Schlechte Aussichten für Deutschland.

Zu London, 7. April. Die Berliner Befürchtungen über ein mögliches Abtreten des ehemaligen deutschen Kolonialbesitzes in Ostafrika an Italien, sind nach Meinung des diplomatischen Korrespondenten des „Daily Telegraph“ gänzlich unbegründet. Es seien keine englisch-italienischen Verhandlungen dieser Art gepflogen worden, sie würden wahrscheinlich mit dem Problem der italienischen Interessen in Abessinien, über die zur Zeit zwischen London und Rom verhandelt werde, verwechselt. Aber ebenso wenig stichhaltig sei die Annahme, daß Deutschland irgend ein Versprechen wegen der Zuteilung irgend eines bestehenden Mandatsgebietes gemacht worden sei. Als diese Frage bei den Verhandlungen von Locarno angeschnitten worden sei, sei den deutschen Delegierten klar zu verstehen gegeben worden, daß Deutschland, sobald es Mitglied des Völkerbundes werde, natürlich wie alle anderen Völkerbundsmitglieder das Recht bekomme, einen Antrag zu stellen ein freizuerwerbendes oder neues Mandatsgebiet zu erhalten. Es sei aber niemals die Rede von einer sofortigen Mandatszuteilung gewesen, das müsse jetzt klar zum Ausdruck gebracht werden um neue Mißverständnisse in Genf im September zu vermeiden.

Neue Kampfstätigkeit Abd el Krims.

Abd el Krims Truppen ergreifen die Offensive.

Zu Paris, 7. April. Die Blätter melden aus Rabat, daß die Truppen Abd el Krims im Abschnitt von Taza unerwartet die Offensive ergriffen haben. Die französischen Vorkosten wurden zurückgedrängt, haben dann aber mit Unterstützung aktiver französischer Truppen einen Gegenangriff unternommen, und dabei einige der verloren gegangenen Dörfer zurückgewonnen. Das Communiqué besagt weiter, daß an gewissen Stellen die französisch-spanische Linie wieder erreicht wurde. Die französischen Verluste belaufen sich auf 5 Tote und 3 Verwundete. Meldungen aus spanischen Quellen besagen weiter, daß die Rifleute in der Gegend von Larache ebenfalls Angriffe unternommen haben. Das unerwartete Vorgehen der Rifleute, von dem man noch nicht weiß, ob es sich um eine Teiloffensive handelt, oder ob es auf der ganzen Front fortgesetzt werden soll, erregt hier starkes Aufsehen, da man nach den letzten Eindrücken mit der Möglichkeit intensiver Friedensverhandlungen gerechnet hatte.

Kleine politische Nachrichten.

Oberschlesien ist unzufrieden. Zu den Veränderungen, die das ober-schlesische Trennungsgesetz im Verfassungsausschuss des Landtags erfahren hat, hat die Zentrumspartei eine offizielle Entschiedenheit gefaßt, in der es zum Schluss wörtlich heißt: Im festen Glauben an die Loyalität der preussischen Regierung und Volksvertretung hat sich die ober-schlesische Bevölkerung für ein Verbleiben im Staatsverband Preußen erklärt. Wird sie in dieser Zuversicht getäuscht, so erfährt das Vertrauen des ober-schlesischen Volkes eine Erschütterung, deren Folgen niemand verantworten kann.

Italiens Drohungen zur Anschlussfrage. Der Vizepräsident der Kammer Paolucci schreibt in der Tribuna: Sollte Oesterreich auf geheime Weise dem Anschluss zustimmen, so müsse gesagt werden, daß eine etwaige Zollunion mit Deutschland den Art. 88 des Vertrages von St. Germain verletzen würde. Italien werde nicht zulassen, daß der deutsche „Drang nach Osten“ den Weg über Wien nehme. Paolucci kommt zu dem Schluss, Italien müsse Oesterreich weitere Konzessionen machen und sei auch dazu bereit, um zu verhindern, daß es sich Deutschland in die Arme werfe.

Antibolschewistische Kongress in Paris. Unter Leitung von Professor Straube wurde am Osterfesttag der antibolschewistische Kongress in Paris eröffnet. Der Kongress ist nur von russischen Monarchisten und Parteilosern besetzt, während der linke Flügel einschließlich der Demokraten ihm ferngeblieben sind. Die Verhandlungen werden etwa 5 Tage in Anspruch nehmen.

Das Programm der unabhängigen englischen Arbeiterpartei. Die Unabhängige Arbeiterpartei hat sich in ihrer Konferenz in Whitley auf ein Aktionsprogramm festgelegt, dessen Hauptpunkte die folgenden sind: volle Zahlung des Lebensunterhaltes an die Arbeitslosen, Preiskontrolle, Nationalisierung der Banken mit gleichzeitiger Überwachung und staatlicher Kontrolle von Währung und Kredit, Verstaatlichung der Nahrungs- und Rohstoffmaterialien, Verstaatlichung der Bergwerke, des öffentlichen Eigentums im Lande, nationale Organisation des Baugewerbes und der Herstellung von Baumaterialien, Zahlung von Mutterchaftsbeihilfen für die arbeitende Bevölkerung nach Maßgabe der Kinderzahl usw.

Paul Boncourt in Warschau. Der französische Delegierte beim Völkerbund Paul Boncourt ist in Warschau eingetroffen. Paul Boncourt bleibt bis zum 14. April. Er beabsichtigt eine Reise durch ganz Polen, in der Hauptsache auch nach den Randgebieten, so nach Wilna, Bemberg, Krakau und nach der polnisch-litauischen Grenze zu unternehmen. Gegen Ende seines Aufenthaltes wird Paul Boncourt einige Tage in Posen und Oberschlesien weilen.

Eine Fremdenlegion in Sowjetrußland. Auf persönliche Anordnung des Oberbefehlshabers der Leningrader Truppen sind alle früheren zaristischen Offiziere, die Kommandostellen einnehmen in die Zentralgouvernements übergeführt worden. Diese Maßnahme wird als Folge der Spionageprozesse erklärt. Die Sowjetregierung arbeitet zurzeit neue Regeln für die Aufnahme von Ausländern in die Rote Armee aus. Es soll eine Fremdenlegion geschaffen werden, die ausschließlich aus Staatsangehörigen fremder Länder bestehen soll.

Ein türkischer Siegesfesttag. Die türkische Kammer beschloß, daß der 30. August, an dem der Endsieg des Unabhängigkeitskrieges erkämpft wurde, zum Siegesfesttag für Armee und Marine erhoben wird.

Das deutsch-türkische Handelsabkommen ratifiziert. Das im Dezember 1925 in Ankara durch Notenwechsel vereinbarte vorläufige Handelsabkommen zwischen dem Deutschen Reich und der türkischen Republik ist ratifiziert worden.

Verhandlungen der Jowenels in Jerusalem. Das englische Oberkommisariat gibt in einem Communiqué bekannt, daß die Jowenel während seines Aufenthaltes in Jerusalem mit Lord Plumer ein Abkommen getroffen hat, das sich vornehmlich auf die Erleichterung des Grenzverkehrs bezieht.

Drei Lösungen für das Mosulproblem. Der „Temps“-Korrespondent in Konstantinopel meldet, daß für die Lösung des Mosul-

problemes augenblicklich drei Möglichkeiten ins Auge gefaßt werden: 1. Abschluß eines englisch-türkischen Bündnisvertrages, wobei England die Garantie für die territoriale Unverletzlichkeit der Türkei übernehmen würde. 2. Abtretung eines 50 bis 100 Kilometer breiten Geländestreifens im Norden der Mossulgrenze an die Türkei, sowie Gewährung gewisser wirtschaftlicher Vergünstigungen im Irakgebiet. 3. Nationalisierung von Mossul.

Vor neuen Kämpfen in Marokko? Die letzten Nachrichten aus Jaz sprechen von zahlreichen Anzeichen für einen bevorstehenden neuen Angriff Abd el Krims. Abd el Krim nimmt gegenwärtig eine Umgruppierung seiner Streitkräfte vor. Nach weiteren Meldungen hat Abd el Krim an die Stämme ein Manifest gerichtet, in dem es heißt, daß der Frieden bald unterzeichnet werden wird und daß die Franzosen sich über die Urgha zurückziehen werden.

Der deutsch-japanische Handelsvertrag. Nach Meldungen aus Tokio wird der deutsch-japanische Handelsvertrag in Kürze zum Abschluß kommen. Die vorbereitenden Arbeiten sollen bereits beendet sein und es soll auch die Grundlage für eine Einigung in der Farbstofffrage gefunden sein, die bisher das Haupthindernis bildete.

Teilnahme Japans an der Abrüstungskonferenz. Nach einer Meldung aus Tokio hat die japanische Regierung endgültig die Einladung des Völkerbundes zur Teilnahme an der vorbereitenden Abrüstungskonferenz, die am 18. Mai in Genf zusammentritt angenommen. Der Chef der japanischen Delegation wird der Gesandte in Amsterdam sein.

Ausweisung von Ausländern aus Amerika? Das amerikanische Arbeitsdepartement beabsichtigt, im Laufe des Frühjahr 1926 100 000 unerwünschte Ausländer auszuweisen, die auf ungesetzlichem Wege in die Vereinigten Staaten eingewandert sind. 600 000 Dollar sollen für diese Säuberungsaktion bereits zur Verfügung gestellt sein.

Eingeborenenaufstände in holländisch Indien. Wie aus Batavia gemeldet wird, ist eine Abteilung der holländischen Schutztruppe von Eingeborenen überfallen worden. Im Verlaufe eines sehr heftigen Kampfes wurden ein holländischer Offizier, fünf Soldaten und zwanzig Eingeborene getötet.

Ueberfall auf einen italienischen Grenzbahnhof.

Im Berlin, 7. April. Wie die Vossische Zeitung aus Mailand meldet, drangen am Sonnabend nachmittag drei schwer bewaffnete und maskierte Banditen in den Kassenraum eines kleinen Bahnhofs bei Prestanek ein und raubten die Kasse. Die Banditen flüchteten dann in der Richtung auf den Pinalfluß. Der Bandit, der das Geld hatte, überschritt den Fluß, während die beiden anderen am Ufer eine Abwehrstellung bezogen und die inzwischen alarmierten Zollbeamten und Mitglieder der fischereischen Miliz mit Feuer empfangen. Ein Fischeiter wurde getötet und ein Eisenbahner und zwei Zollbeamte schwer verletzt. Schließlich wurden die beiden Räuber niedergeschossen. Am Montag früh wurde der Sohn des steinreichen Bauern von Wislerza in der Nähe von Weilsberg verhaftet. Man fand bei ihm 22 000 Lire. Er gestand ein, an dem Ueberfall teilgenommen zu haben.

Aus aller Welt.

Eröffnung des Deutschen Luftverkehrs.

Am Dienstag nahm die Deutsche Luftlinie den regelmäßigen Flugverkehr auf sieben Strecken auf, denen im Laufe des April nach und nach der größte Teil der weiter vorgesehenen 32 folgen wird. Schon am Osterdienstag wurde Köln, das im vergangenen Jahre wegen der Befragung von deutschen Fluggesenen nicht angefahren werden konnte, in das Verkehrsnetz einbezogen. Die sieben Strecken sind: 1. Berlin-Magdeburg (wo erst nach Fertigstellung des Flugplatzes gelandet wird) - Köln-London; 2. Hamburg-Bremen-Dortmund-Essen-Düsseldorf-Köln; 3. Dortmund-Essen-Köln-Frankfurt a. M.-München; 4. Essen-Dortmund-

Frankfurt a. M.; 5. Bremen-Hannover-Braunschweig-Leipzig; 6. Berlin-Halle-Erfurt-Stuttgart-Zürich; 7. Berlin-Hamburg-Kiel-Flensburg.

Die neue Freihafen-Elbbrücke dem Verkehr übergeben. In Anwesenheit des Senats und von Mitgliedern der Bürgergesellschaft wurde die neue Freihafen-Elbbrücke in Hamburg dem Verkehr übergeben. Die eigenartige Brücke hat zwei Stockwerke. Durch das erste geht eine zehn Meter breite Fahrstraße, die dem allgemeinen Fuhrverkehr dient. Westlich der Fahrstraße führt ein 4,90 Meter breiter Fußweg. Der übrige Teil dient der Eisenbahn zur Überführung eines Hafengeleises als Verbindung zwischen dem nord- und südbösischen Freihafengebiet. Das zweite Stockwerk soll der Freihafen-Hochbahnlinie dienen, für die vier Gleise geplant sind. Die Gesamtlänge, zusammen mit der Zweibrückenstrassenbrücke beträgt rund 500 Meter, die Gesamtbreite 21 Meter. Die Gesamtbaukosten beliefen sich auf 9 Millionen Mark.

Ein Fuhrwerk vom Zug überfahren. An der Bahnüberführung in Karlsruhmarkt bei Oppeln wurde ein Ochsengepann, auf dem ein 14-jähriges Mädchen und ein 11-jähriger Knabe saßen, von einem in voller Fahrt befindlichen Güterzug erfasst. Die Kinder wurden so schwer verletzt, daß das Mädchen kurz nach der Entlieferung in das Hospital Oppeln starb. Den Knaben hofft man trotz schwerer Verletzungen am Leben zu erhalten.

Eine 10köpfige Verbrecherbande verhaftet. In der Wiener Neustadt wurde eine 10köpfige Einbrecherbande verhaftet, die in der dortigen Gegend seit sieben Jahren gehaust hat und der auch vermögende Geschäftsleute und eine Frau als Anführerin angehören. Die Verhafteten haben bereits ein Geständnis abgelegt. Bis jetzt sind ihnen 70 Einbrüche und Diebstähle und 5 Brandstiftungen nachgewiesen worden, außerdem 2 Mordversuche. Die Verbrecher waren stets bis an die Zähne bewaffnet und machten bei jeder Gelegenheit von der Schußwaffe Gebrauch. Außer ihnen ist gegen 25 Personen Anzeige wegen Teilnahme an den Diebstählen erstattet worden.

25 Autos verbrannt. In einer Automobilgarage in Tours brach ein Großfeuer aus. Die gesamte Garage brannte vollständig ab. Dabei sind 25 Automobile mitverbrannt. Bei den Rettungsarbeiten erlitt der Besitzer schwere Brandverletzungen. Der Schaden geht in die Millionen.

Schwerer Straßenbahnunfall in Bukarest. Ein vollbesetzter Straßenbahnwagen entgleiste an einer Kurve und fuhr in einen Konfektionsladen. Bei dem Unfall wurden drei vorübergehende Personen getötet.

Ueberflutungsopfer in Turkestan. Infolge einer plötzlichen Ueberflutung des Anu-Darja ist Turkestan von einer schrecklichen Katastrophe heimgekehrt worden. Bisher sind 26 Dörfer völlig überflutet, wobei eine große Anzahl Menschen und Vieh umkamen.

Baugrunderlöschung in New York. Bei Ausschachtungsarbeiten für den Bau des höchsten Gebäudes der Welt in der 123. Straße stürzten Erdmassen im Gewicht von 60 Tonnen in die Baugrube und verschütteten fünf Arbeiter. Trotz der sofort vorgenommenen Rettungsarbeiten konnten die Verschütteten nur als Leichen geborgen werden.

Schwerer Eisenbahnunglück in Columbien. Wie aus Bogota (Columbien) gemeldet wird, ist der Schnellzug zwischen Bogota und Itrabito mit einem Güterzug zusammengefahren, wobei seine beiden ersten Wagen in einen Fluß stürzten. 10 Personen sind getötet, 20 verwundet worden.

Schwerer Torado in Texas. In Beaumont in Texas ist ein schwerer Torado niedergegangen, dem verschiedene Menschenleben zum Opfer fielen. Der Torado richtete in Beaumont und in der Umgegend schweren Schaden an. Einzelheiten fehlen da die Telegraphenverbindungen unterbrochen sind. Es wurde bisher nur festgestellt, daß diese Häuser niedergefallen wurden.

Die dunkle Macht.

Kriminalroman von Erich Ebenstein.

Amer. Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.

(Nachdruck verboten.)

54. Fortsetzung.

„Ich denke ja. Werden Sie mit von der Partie sein, Herr Staatsanwalt?“

„Selbstverständlich, wenn auch natürlich nur als Privatmann. Die Sache interessiert mich viel zu sehr, als daß ich darauf verzichten möchte, ihr Ende mit zu erleben. Auf Wiedersehen also heute nacht an der Kapelle hinter dem St. Peter-Friedhof!“

Tiefe Stille und Finsternis herrschten in der einsamen Gegend hinter dem St. Peter-Friedhof. Am Himmel zogen schwere, dunkle Wolken dahin, nur ab und zu einen aufblitzenden und rasch wieder verschwindenden Stern freigebend.

Seine Häuschen, von Gärten umgeben, bildeten hier, in weiten Abständen voneinander liegend, mit der Friedhofsmauer gegenüber eine öde, verlassene Straße. An der Kapelle zweigte links ein Weg ab, der zwischen Feldern und Wiesen über hügeliges Gelände schließlich in der Nähe des Rosenfischer Hauses in den Hafnerriegelweg einmündete.

Die Kirchenuhr von St. Peter hatte vor kurzem elf Uhr geschlagen, als von der Stadt her ein einzelner Herr gegangen kam, der sich, in der Dunkelheit suchend, umblückte und dann geradenwegs auf die Kapelle zuschritt. Es war Heinz Witt.

Vom Stamm der einen Pappel, an der er wartend gestanden, löste sich ein Mann. „Herr Staatsanwalt?“ Klang es am Wits Ohr.

„Nein. Mein Name ist Heinrich Witt.“ „Und ich bin Jeremias Bessel, Detektiv.“ Sie sprachen leise über das Unternehmen, das sie hier zusammengeführt und dessen Aussichten auf Erfolg

ihnen mehr zweifelhaft erschienen, seit der Tod Silas Hempel dahingerafft.

„Ich suchte heute, als ich des Herrn Hempels letzte Postkarte durch die Post erhielt, sogleich den Polizeikommissar auf“, sagte Witt, „und erfuhr zu meiner Verurteilung, daß er auf Grund der gegebenen Anhaltspunkte das Unternehmen auf alle Fälle durchführen wollte.“

Im nächsten Augenblick tauchte fast lautlos eine Anzahl Männer vor ihnen auf: Kommissar Liebisch mit vier Unterbeamten und Staatsanwalt Doktor Wasmut mit dem Sicherheitsagenten Kobler.

Man begrüßte einander kurz. Dann ließ Kommissar Liebisch seine Taschenlampe aufleuchten und musterte mit einem Blick die Anwesenden. „Ich denke, wir können gehen, da wir vollzählig sind“, sagte er.

In diesem Augenblick geschah etwas so Unerwartetes, daß alle bestürzt zusammenfahren. In den Lichtkreis, den der scharfe Strahl der Taschenlampe bildete, trat noch ein Mann, den keiner bisher bemerkt hatte, und sagte gemächlich: „Ich hoffe aber doch, daß Sie mich auch noch mitnehmen, Herr Kommissar, denn ohne Führer würde sich die Sache keinesfalls machen lassen!“

„Silas Hempel!“ stammelte Liebisch ganz verwirrt. Im nächsten Augenblick warf sich Doktor Wasmut unheimlich um die anderen, mit einem Freudenschrei an Hempels Brust.

„Silas — mein guter, alter Silas — du lebst also? Die Schürken haben dich nicht getötet?“

„Woher! Denkt du denn, daß ich Ihnen wirklich das Vergnügen gemacht hätte, abzutreten, ehe ich Karl Rosenkall alias Hommel an den Galgen geliefert habe, wohin er längst gehört?“

Liebisch fuhr sich über die Stirn. „Das begreife ich nicht! Man fand Sie doch tot auf. Ihr Tod wurde amtlich gemeldet...“

Silas lächelte verstimmt. „Ja, man fand mich scheinbar tot auf. Das heißt, mein guter Kobler hier und ich haben ein paar prächtige Wunden zusammengestaft und unsere Rollen recht gut gespielt, wobei ich Sie versichern

kann, daß es gar nicht leicht ist, einen Mautjetoten zu spielen, auch wenn man sich darauf eingelibt hat.“

„Es war also nur...“

„Mythisierung — Irreführung der Behörden, jawohl! Kobler, der Polizeiarzt und zwei Ihrer Beamten waren mit im Bunde. Aber ich hoffe, Sie werden dies verzeihen, Herr Kommissar, in Anbetracht des guten Zweckes. Denn das kann ich Ihnen versichern: Wir hätten Hommel nie fangen können, wenn ich gestern nicht tot am Hafnerriegel aufgefunden und dies offiziell aller Welt bekanntgegeben worden wäre!“

Er wandte sich an Doktor Wasmut.

„Es blieb mir einfach kein anderer Ausweg. Sie hatten Verdacht geschöpft, da sie mich in der Nähe ihres Spielplatzes überraschten und außerdem heimlich mit Fräulein Mangold sprechen sahen. Seitdem — das ist nun anderthalb Tage her, überwachen Sie jede meiner Bewegungen.“

„Warum ließt du die Bande nicht einfach verhaften?“

„Weil das gerade bei diesen Leuten durchaus nicht so einfach ist, wie du glaubst. Sie sind wachsam, gerieben und auf alles vorbereitet. Sobald sie mich aus meinem Gartenhäuschen hätten verschwinden sehen, würden sie gewußt haben, daß ich die Polizei gegen sie alarmiere. In der selben Stunde wären sie spurlos verschwunden und Fräulein Mangold natürlich mit ihnen, denn sie hatten beinahe alles zur Flucht vorbereitet.“

„Aber du hättest doch nur schriftlich den Antrag zu erteilen brauchen!“

„Glaubst du, ich dachte nicht daran? Aber dann wäre Hommel, der Hauptschuldige, wahrscheinlich nicht in unsere Hände gefallen, und wenn — so hätte man ihm nichts beweisen können. Denn dieser Mann spielt sehr geschickt eine Doppelrolle. In seiner offiziellen Gestalt macht er den denkbar harmlosesten Eindruck, seine Papiere sind in bester Ordnung, seine Lebensweise liegt offen zutage — und es gibt darin anscheinend nicht das kleinste Geheimnis. Man hätte ihn also ruhig verhaften können, aber dann, nachdem er sich ausgewiesen, doch wieder freigeben müssen.“

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Land

Calw, den 7. April 1926.

Osterverkehr.

Der Personenverkehr über die Osterfeiertage in Calw hielt sich, trotz des herrlichen Wetters in bescheidenen Grenzen. Der Verkehr mit Kraftfahrzeugen war dagegen ziemlich lebhaft. Am Oster-Sonntag wurden von der Polizei von morgens 7 Uhr bis abends 8 Uhr über 600 Kraftfahrzeuge (Auto und Motorradfahrer), welche die Straßenkreuzung Stuttgart-Fürstentum-Blagow-Wildbad passierten, gezählt. Unfälle haben sich nicht ereignet, auch haben die Führer der Kraftfahrzeuge in mäßigem Tempo die Stadt durchfahren.

Abfindung von Militärentnern.

Die in der Inflationszeit abgefundenen Militärentner haben nach Artikel 2 des Währungsgesetzes zum Reichsversorgungsgesetz vom 28. Juli 1925 eine einmalige Nachzahlung von 50 Mark beantragen können, sofern ihr Einkommen den Betrag von 200 M. monatlich nicht überstieg. Die Frist für die Anmeldung war mit dem 28. Februar d. J. abgelaufen. Der Reichsarbeitsminister hat jetzt die Versorgungsämter ermächtigt, den einmaligen Betrag von 50 Mark gemäß Artikel 2 des Gesetzes vom 28. Juli 1925 zu gewähren, wenn der Antrag noch bis zum 31. Mai 1926 gestellt wird und die sonstigen Voraussetzungen für die Gewährung des Betrages erfüllt sind. Später eingehenden Anträgen kann auch im Wege des Härteausgleiches nicht mehr entsprochen werden.

Ulmer Grenadiere.

Die in Calw anstehenden ehemaligen Angehörigen des Grenadierregiments Nr. 123 wurden, soweit ihre Anschriften bekannt waren, für letzten Dienstag zu einer Zusammenkunft beim Kameraden Buß im „Osten“ eingeladen. Alle waren dem Ruf gefolgt und bezugten durch ihr vollständiges Erscheinen ihre Anhänglichkeit an ihr altes, stolzes Regiment. Ihre Zahl hier ist ja nicht allzu groß, aber mehr als ein Duzend waren doch versammelt. Es herrschte echter kameradschaftlicher Grenadiergeist, und man beschloß einmütig den Zusammenschluß zu einer örtlichen Regimentsvereinigung, die zu einer solchen des hiesigen und einiger angrenzender Bezirke ausgebaut und dem Kameradenbund Ulmer Grenadiere angeschlossen werden soll. Die Leitung übernahm vorläufig auf allgemeinen Wunsch Kamerad Studieninspektor Henckes von der Spöhrerschen Höheren Handelschule. Dem Vorsitzenden stehen als Beisitzer die Kameraden Georg Göppel, Karl Reutlinger und Friedrich Schimpf zur Seite.

Vom Rathaus Bad Liebenzell.

Anstelle des erkrankten Vorsitzenden leitete Gemeinderat Haack die Sitzung. Da die Abwesenheit des Stadtvorstands vom Amt vorübergehend mehr als 6 Wochen dauern wird, nahm der Gemeinderat entsprechend den Bestimmungen der Gemeindeordnung sofort die Wahl eines Amtsverweisers vor. In geheimen Abstimmung wurde Gemeinderat Haack zum Amtsverweiser gewählt und seine Bezüge in gleicher Weise wie bei seiner letztjährigen Tätigkeit festgesetzt. — Stadtpfleger Klesper erstattete Bericht über die Hauptversammlung des Verkehrsverbands Württemberg-Hohenzollern in Mergentheim, der er als Vertreter der Kurverwaltung angewandt hatte. Der wichtigste Punkt in der Tagesordnung der von allen Teilen des Landes gut besuchten Versammlung sei ein Vortrag des Verkehrsleiters Höllwirth über „Werbemaßnahmen“ gewesen, aus dem vieles Beachtenswerte für die hiesige Gemeinde entnommen werden konnte. — Der Gemeinderat nimmt Kenntnis von dem Erlaß des Ministeriums des Innern vom 11. März ds. Js., nach dem die nachgesuchte Ueberwindung des Ortsnamens in „Bad Liebenzell“ nicht genehmigt werden könne, da ein wichtiger Grund hierfür nicht vorliege. Die Gemeinde habe sich unter ihrem bisherigen Namen in erfreulicher Weise zu einem Bade- und Luftkurort entwickelt und werde hierin bei zielbewußter Werbearbeit und Ausgestaltung der örtlichen Einrichtungen ohne Zweifel auch künftig Fortschritte machen, wobei dem Umstand, daß die Gemeinde amtlich „Bad Liebenzell“ genannt werde, nach der Auffassung des Ministeriums keine entsprechende Bedeutung zukomme. Der Gemeinderat kann sich mit dem Standpunkt des Ministeriums nicht einverstanden erklären, da es gerade bei der großen Zahl von Kurorten überaus wichtig ist, die Eigenheit als „Bad“ besonders hervorzuheben. — Der Staatsbeitrag zu den Schulkosten ist nunmehr ohne weiteren Vorbehalt zur Auszahlung angewiesen worden, nachdem sich auch der Gemeinderat für die Angelegenheit verwendet hatte. — Die Hundesteuer, ebenso die Feuerwehraufgabe, werden auf 1. April mit den gleichen Sätzen wie im Vorjahr erhoben. — Die Lieferung und das Verlegen der Thermoapparatur vom oberen Bad zu den Kuranlagen wurde dem Wenigstemmenden, Installateur Otto Rahnmaier, übertragen. Die Lieferung von Anlagenstützen und Tischchen wurde dem Sattlermeister Kühle, der das billigste Angebot abgegeben hatte, übertragen.

Nach Erledigung einiger Punkte in nichtöffentlicher Sitzung konnte der Vorsitzende dieselbe schließen.

Hauptversammlung des Würt. Lehrervereins.

SW Stuttgart, 6. April. Unter Vorsitz von Rektor Reichert tagte im Gustav-Sigle-Haus die Hauptversammlung des Württembergischen Lehrervereins. Das Kulturministerium war durch Präsident Rehnöhl vertreten, der die Notwendigkeit der Reform der Lehrerbildung betonte, die wesentlich sei für das Bildungs- und Kulturniveau des Landes. Nach Lage der Verhältnisse sei es besser, mit dieser Reform zu warten, als eine Lösung wie in Baden zu finden. Weitere Begrüßungsansprachen hielten Bürgermeister Dr. Ludwig für die Stadtverwaltung, Ministerialrat Wenzel für den deutschen Lehrerverein und Herr Altmendinger für den katholischen Lehrerverein. Angenommen wurde eine Entschliesung, worin die Verlängerung der Erhöhung der Unterrichtsverpflichtung bedauert wird, die einen Raubbau darstelle an der Gesundheit der Lehrer. Zur Frage des Schul-lastengesetzes vertritt der Verein den Standpunkt, daß die persönlichen Schul-lasten vom Staat getragen werden müssen, um eine stetige und gleichmäßige Weiterentwicklung der Volksschule zu gewährleisten. Bezüglich der Janglehrernot wird die Regierung aufgefordert, in möglichster Weise mit dem Lehrerberat die Schritte zu besprechen, die sie zu unternehmen gedenkt, um den aus der Janglehrernot drohenden Mischständen zu begegnen. — Universitätsprofessor Dr. Koch-Tübingen hielt einen Vortrag über Theorie und Praxis in der Pädagogik und Hauptlehrer Schäffler sprach über Schule und Leben. Im Anschluß an letz-

teren Vortrag wurde eine Entschliesung angenommen die den neuen Volksschulplan in seiner Wirkung für die Heranbildung von lebensfähigen, selbständigen und selbstverantwortlichen Staatsbürgern billigt. Verlangt wird die restlose Durchführung des 8. Schuljahres, die Verringerung der Schullasten der Gemeinden, die schleunige Durchführung der Lehrerbildungsreform und das vertrauensvolle Zusammenarbeiten von Eltern und Lehrern. Zur Förderung der körperlichen und seelischen Förderung des Kindes wurde außerdem verlangt starke Förderung des Wohnungsbaues und die Uebersetzung von einer Wirtschaftspolitik, deren Ziel es ist, ohne eine ausreichende Preisentfaltung die Löhne und Gehälter zu senken und die Steuerlasten vornehmlich den breiten Volksmassen aufzubürden.

Unsere Obstbäume.

Die Baumbesitzer stehen gegenwärtig Tag für Tag an ihren Obstbäumen, um zu beobachten, ob die starken Nachtfröste der letzten Zeit und besonders auch der bei Tage herrschende scharfe Nordostwind den weitvortriebenen Blütenknospen der Obstbäume, namentlich der Birnen, nicht geschadet haben. Es werden große Befürchtungen laut, als ob der Ertrag an Birnen bereits vernichtet sei. Nach genauem Beobachten sind diese Befürchtungen übertrieben, aber nicht ganz unbegründet. Die Entwicklung der Blüten ist durch die eingetretene Kälte empfindlich gestört worden, eine Saisstockung ist eingetreten, die hindert auf die Weiterentwicklung einwirkt. Die Blütenknospen der Birnbäume sehen erstarbt aus. Es sind dies die äußeren Blütenhüllen, die beim Auspringen der Blüten von selbst abfallen. Sie haben die Bestimmung, der Blüte Umhüllung und Schutz zu gewähren. Durch die trockenen Winde vertrocknen sie und werden braun. Wollte man bloß auf die äußeren Hüllblättchen sehen, so ergäbe sich ein höchst betrübendes Bild für unsere Birnenblüte. Dem äußeren Schein nach wären alle Blüten vernichtet. Die Hauptsache ist aber nicht der äußere, sondern der innere Bau der Blüte. Will man ein sicheres Urteil fallen, muß man eine Blüte zerschneiden und nach den edleren Teilen sehen. Haben diese noch ein gesundes Aussehen, so ist kein Schaden zu befürchten. Verschiedene Proben haben nun ergeben, daß die Mehrzahl der Blüten noch ein frisches Aussehen hat, ein Teil derselben zeigt aber schwarze Flecken und ein verbräuntes Aussehen. Alle Blüten, die innen schwarz sind, die einen erstorenen Fruchtstiel haben, sind verloren. Dazu kommt noch, daß die Stielchen der Blüten in diesem Frühjahr zu lange in der Knospe stecken und beim Heraustrreten schlaff werden, daher auch bald abfallen. Der heutige Stand der Birnenblüten mag dahin beurteilt werden, daß übertriebene Befürchtungen nicht am Plage sind, daß zwar ein Teil der Blüte verkrümert, der andere Teil aber noch gesund ist. Ein endgültiges Urteil ist noch nicht zu fällen, alles kommt nun auf eine ruhigere Entwicklung bei wärmerer Witterung an. Die Kälte-Grade sollten in der Nacht nicht über 2 Grad hinausgehen. Die Apfelblüte und ebenso die Blüte des Steinobstes ist noch weniger entwickelt. Es ist ausgeschlossen, daß bei diesen Obstsorten schon ein größerer Schaden eingetreten ist. Die meisten Blüten befinden sich noch in der festgeschlossenen Schutzhülle. In unserem Bezirk, der im vorigen Jahr zu den obstarren gehörte, besteht Aussicht auf eine reiche Obsternte, sofern die Witterung einermäßen günstig bleibt und im April und Mai keine starken Nachtfröste auftreten. Der Obstzüchter muß ganz besonders kalte Nächte fürchten. In einer einzigen kalten Nacht kann der ganze Obstertrag vernichtet werden. Die Apfelbäume, die ja beim Obstertrag den Hauptausschlag geben, stehen voll von Blütenansätzen; die Ruhe des letzten Jahres hat ihnen allem Anschein nach sehr wohlgetan. Alte und junge Bäume, alte und neue Sorten, zeigen reiche Blütenansätze. In Gärten, die den Schutz der Häuser genießen, ist die Entwicklung der Blüte weit vorangeschritten und in Bäume wird man bei uns blühende Birn- und Kirschbäume sehen. Pfirsiche an Häusern sind sehr weit voran und zeigen schon das hellleuchtende Rot, das den Pfirsichen eigen ist und jeden Naturfreund aufs wärmste erfreut.

Wetter für Donnerstag und Freitag.

Der Hochdruck im Osten besteht noch fort. Unter seiner Wirkung ist für Donnerstag und Freitag weiterhin vielfach heiteres und in der Hauptsache trockenes Wetter zu erwarten.

Bad Liebenzell, 6. April. Die Osterfeiertage brachten mit ihrem herrlichen Frühlingserwachen einen großen Fremdenverkehr und in allen Gaststätten herrschte ein reges Leben und ging ein gutes Geschäft, was nach dem langen, verdienstlosen Winter, allen sehr gelegen kam. Neben ungezählten Wanderern, die sonnenverbrannt und durstig ankamen, hatten sich auch überall Obergäste eingefunden, die die Feiertage in unserem schönen Schwarzwalddstädtchen zubrachten.

SW Pforzheim, 6. April. Am Osterfesttag ist im Staatswald Hagenschieß beim sog. Indianterspfad in einer etwa 10jährigen Tannentulpe ein Brand ausgebrochen, der von der Werkferlinie und dem Waldschutzpersonal gelöscht wurde. Die Brandfläche ist ziemlich groß und es ist ein erheblicher Schaden entstanden.

SW Pforzheim, 6. April. Am Samstag morgen kam der 34 Jahre alte verheiratete Arbeiter Johann Friedrich Vestire des städt. Elektrizitätswerks in Brödingen der Starkstromleitung zu nahe. Er erlitt am Kopf, rechten Arm und rechten Bein erhebliche Brandwunden und mußte ins städt. Krankenhaus übergeführt werden.

SW Stuttgart, 6. April. Im Hofstammewald brach in einer etwa 2 Meter hohen Kultur auf bis jetzt nicht festgestellte Weise ein Waldbrand aus. Es brannte hierbei ein Gelände von etwa 100 Meter Länge und 40 Meter Breite aus. Das Feuer wurde von Spaziergängern gelöscht. Auch im Waldteil Judsra in der Nähe von Gablenberg entstand ein Waldbrand, wobei etwa 10 Ar Unterholz brannten. Der verursachte Schaden ist nicht bedeutend. Mitglieder eines Sportvereins halfen bei den Löscharbeiten. Im übrigen meldet der Polizeibericht noch fünf Brände in der Stadt, bei denen die Feuerwehr eingreifen mußte, die indessen nicht von Bedeutung waren.

SW Stuttgart, 6. April. Nach Mitteilung der Reichsbahndirektion ereignete sich heute nachmittag 2 Uhr auf dem Hauptbahnhof ein Rangierunfall. Die Ausrüstung des Personenzugs 127, die in die Gleishalle auf Gleis 6 durch eine Rangierlokomotive herangeschoben wurde, kam infolge zu späten Bremsens nicht rechtzeitig zum Halten und fuhr auf den Prellbock am Gleisende auf. Der Prellbock, System Krawie, hat den Stoß ausgehalten. Der vorderste Wagen, ein Gepädwagen, wurde jedoch in

die Höhe gehoben und erheblich beschädigt. Verletzt wurde niemand. Keine Betriebsführung.

SW Freudenstadt, 6. April. Am Osterfesttag wollte der 52 Jahre alte Bäckermeister Karl Klump von Huzenbach von Hinterlangenbach aus wieder mit dem Rad nach seinem Wohnort fahren, als er, kaum 50 Meter gefahren, vom Rad stürzte und bewußtlos liegen blieb. Die Ärzte stellen eine schwere Schädelverletzung (Gehirnzertrümmerung), sowie einen Schlüsselbeinbruch fest. Diese Verletzungen waren so schwer, daß der Verunglückte gestern verschied. — Am 14. März kam der 21 Jahre alte Schreiner Adol Bühler von Neutin dazu, wie zwei junge Burshen auf der Straße rauchten. Er trat den beiden näher und wollte den Streit schlichten. Hierbei erhielt er von einem der beiden Raucher einen Meißelstich in die Brust, der seine sofortige Ueberführung ins hiesige Krankenhaus notwendig machte. Die Verletzung war so schwer, daß er in der Nacht zum Osterfest verschied.

SW Heilbronn, 6. April. Eine entsetzliche Tat ereignete sich gestern vormittag. Der Schuhmacher Christian Braun versuchte sich den Hals abzuschneiden und hat sich dabei schwere Schnittwunden beigebracht. Außerdem schlug er sich den Bauch auf, ging dann auf den Dachboden hinauf und stürzte sich zum Dachfenster hinaus. Er ist seinen Verletzungen erlegen. Der Beweggrund dürfte auf Krankheit zurückzuführen sein.

SW Aus Baden, 7. April. In die Büroräume der Badischen Holzstoff- und Pappfabrik bei Bernsbach wurde in der Nacht zum Donnerstag gegen Mitternacht eingebrungen, als der Werkführer Lohngelder richtete. Der größte Teil der Nachtschicht war aber bereits abgeholt, so daß den beiden bewaffneten Räubern, die unerkannt entkommen konnten, nur etwa 100 M. in die Hände fielen. Die Untersuchung hat bisher noch nichts Endgültiges ergeben.

Sport.

Der Sport an Ostern.

SW Stuttgart, 6. April. Das größte österliche Sportereignis war am Osterfesttag das Spiel zwischen der englischen Amateurmehrfach Leytonstone London und den Stuttgarter Riders, das etwa 7000 Zuschauer bei herrlichem Wetter angezogen hatte und 3:3 endigte, während die englische Mannschaft tags darauf in Karlsruhe sich eine Niederlage 0:3 holten. Siegreich waren die Riders in ihrem zweiten Spiel am Ostermontag gegen Sportverein Berlin 1:0. V.f.B.-Stuttgart spielte am Osterfesttag gegen Phönix-Memmannia-Karlsruhe 4:1. Der Stuttgarter Sportklub machte eine Reise durch Mitteldeutschland und spielte in Erfurt 1:1, in Chemnitz erfolgreich 3:0, ebenso in Plauen 3:2, verlor dagegen in Dresden 1:8. An Kreisligaspielen sind noch zu erwähnen: Kalen-Feuerbach 1:1, Neutlingen-Gröchingen 0:3, V.f.B.-Baden gegen Zuffenhausen 3:3. Sehr erfolgreich spielte auch die Hohen-Mannschaft der Stuttgarter Riders beim Hamburger Ostertourier.

Aus Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

Berliner Briefurse.

100 holl. Gulden	168,70 Mk.
100 franz. Fr.	14,63 Mk.
100 schweiz. Frk.	81,04 Mk.

Börsenbericht.

SW Stuttgart, 6. April. Die Börse lag heute sehr fest und die Kurse konnten ziemlich stark steigen.

Produktenbörsen- und Marktberichte des Landwirtschaftlichen Hauptverbandes Württemberg und Hohenzollern e. V.

P. C. Berliner Produktenbörsen vom 6. April.

Weizen märk. 278—282; Roggen märk. 169—174; Gerste 175 bis 198; Gerste 146—161; Hafer märk. 190—203; Weizenmehl 35,75—38,50; Roggenmehl 24,75—26,75; Weizenkleie 11; Roggenkleie 11; Kaps 360—365; Viktoriaerbsen 26—34; kleine Speiserbsen 23—25; Futtererbsen 22—23; Peluschken 21—23; Ackerbohnen 21—22; Widien 26—30; blaue Lupinen 11,50—12,50; gelbe 14—14,50; Seradella (1924) 16—22; die, neue 27—31; Rapsluchen 14,00—14,80; Leinluchen 19,25—19,5; Trodenröhricht 9,30—9,60; Soyaschrot 19,70—20,20; Kartoffelflocken 15—15,20; Raufutter: drahtgepr. Roggen- und Weizenstroh 1,05—1,65 und 1,05—1,55; die, Haferstroh 1,05—1,55; bindfadengepr. Roggen- und Weizenstroh 1,50—1,60; gebd. Roggenlangstroh 1,50—1,90; Mielkhylen 2,50—3; Säckel 1,65—2,05; handelsübliches Heu 1,80 bis 3,30; gutes Heu 3,40—4; Gerstenstroh 1,05—1,50; Kleehheu 4—4,50; Tendenz: fest.

Wiehpreise.

Bietigheim: Rinder 195—495, Kalbinnen 500, Kühe mit Kalb 540, Schlachtkühe 400, ein Paar Stiere 640—1060, Ochsen 1180—1280 M. — Wurzach: Kühe 350—500, Kalbeln 400 bis 600, Jungvieh 160—250 M. das Stück.

Schweinepreise.

Biberach: Läufer 55—75, Milchschweine 38—48 M. — Creglingen: Milchschweine 27—40 M. — Mergentheim: Milchschweine 40—50 M. — Schömburg: Milchschweine 29—44 M. — Trostingen: Milchschweine 36—40, Läufer 60 M. — Waldsee: Ferkel 35 bis 50 M. — Wangen i. A.: Ferkel 36—45 M. — Winnenden: Milchschweine 38—46, Läufer 60—80 M. das Stück.

Fruchtpreise.

Balingen: Gerste 12, Haber 10 M. — Creglingen: Kernern 13,50, Erbsen 15,20, Ackerbohnen 9, Haber 9,50—10,50 M. der Zentner.

Calwer Wochenmarktbericht.

Bei dem am letzten Samstag abgehaltenen Wochenmarkt wurden folgende Preise bezahlt: Tafelbutter 2,20, Landbutter 1,80 M., Eier 12 $\frac{1}{2}$, Aepfel 28—35 $\frac{1}{2}$, Blumenkohl 40 $\frac{1}{2}$ bis 1,20 M. pro Stück, Ackerfahat 20 $\frac{1}{2}$ der Teller, Kartoffel 5 M. der Ztr.

Hopfen.

SW Rottenburg, 6. April. Die neuen Anlagen werden ausgeteilt, Drahtanlagen errichtet. Nach Hopfenfeldlingen ist starke Nachfrage; viele werden in die Weiberhader Gegend abgeführt. Die Nachfrage nach Hopfen ist immer ruhig und still; es können mit dem besten Willen zurzeit keine Hopfen verkauft werden.

Die örtlichen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Wechselkurse in Betracht kommen. D. Schrift.

